

Über den Schwarzwald zum Kaunertalglentscher

Motorradausfahrt am Samstag und Sonntag, 3. / 4. August 2013

Dabei waren:

Herbert und Elvira (Yamaha FJR 1300), Hans Elmar und Irene (BMW R 1200), Albert (Harley 1200), Michael (Harley 1200), Peter (Yamaha FJR 1300), Klaus und Olga (BMW GS 1200), Rolf (BMW R 1100), Heinrich (Honda CBF 1000).

„Ich wart seit Wochen, auf diesen Tag und tanz vor Freude, über den Asphalt.
Als wär's ein Rythmus, als gäb's ein Lied, das mich immer weiter, durch die Straßen zieht...“

Für den Beginn meines Berichts habe ich bei den Toten Hosen „gewildert“. Ich hoffe, dass die geeigneten Leser diesen deshalb nicht vollständig als Plagiat bewerten. Einige Gedanken und Anmerkungen sind ganz sicher meine, versprochen.

Zwei Tage Motorrad pur, bei schönem Wetter, auf anspruchsvollen, landschaftlich reizvollen Straßen und in einer harmonischen Gruppe, habe ich mir gewünscht, als ich meine Anmeldung zu dieser Tour an Herbert leitete. Dieser Wunsch ist ausnahmslos in Erfüllung gegangen!

Aber beginnen sollte ich ja ganz am Anfang, oder?



Erster Tag:

Pünktlich um 6.30 Uhr trafen (fast) alle Teilnehmer der Ausfahrt am Treffpunkt beim PSV-Sportgelände in der Lörracher Straße 20 in Freiburg ein. Nur Peter war nicht da. Er wartete am für ihn verkehrstechnisch günstiger gelegenen Hirschsprung.

Ich traf als Letzter ein, bestehe jedoch auf der Feststellung, dass es noch voll im vorgegebenen Zeitrahmen lag, musste aber trotzdem erfahren: „Wer zuletzt kommt, bekommt Sonderaufgaben...“. Also zog

ich meine gelbe Warnweste an und übernahm für die nächsten zwei Tage freudig die Schlusslaterne!

Insgesamt acht starke Motorräder und elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten Herbert von Freiburg über das Höllental, Lenzkirch und Bonndorf zum ersten Halt am Rheinfall in Schaffhausen. Bei noch angenehmen Temperaturen, wenig Verkehr und guten Straßenverhältnissen konnten wir recht zügig durchfahren und erfreuten uns am Rheinfall einer wohlthuenden Einsamkeit. Nur wenige Gemeindebedienstete verrichteten Aufräumarbeiten; keine Touristenmassen, wir waren ja nur elf. Das erste Zwischendurch-Brot, ein Getränk, ein paar Fotos und die ersten Gespräche füllten die Pause.

Das nächste Teilstück führte uns von Schaffhausen über Winterthur nach St. Gallen. Diese rund 80 km Autobahn ersparten uns eine, nach Herberts Ansicht, wenig reizvolle Fahrt auf den Nationalstraßen durch viele Ortschaften und große Industriegebiete. Weiter ging es nach Trogen und über den Ruppenpass nach Altstätten. Die Passhöhe liegt auf ca. 1003 m. Wir verließen hier den Kanton St. Gallen und wechselten in den Kanton Appenzell. Über Altstätten und Oberriet erreichten wir Rankweil und legten hier eine Kaffee- und Tankpause ein. Wir befanden uns bereits wieder in einem Mitgliedsland der EU.

Körperlich gestärkt und glücklich über die wesentlich günstigeren Benzinpreise als in Deutschland und der Schweiz, starteten wir zur nächsten Bergerappe. Wir verließen Rankweil in Richtung Interlaterns und

Furkajoch. Nach einer schönen Fahrt durch das Laternsertal und dem anschließenden Aufstieg mit bis zu 14% Steigung und vielen engen Kurven und Serpentin, erreichten wir auf 1761 m die Passhöhe. Ein Blick zurück in das Rheintal -tränenendes Auge-, ein Blick in die Zukunft, Richtung Damüls, in das Tal der Bregenzer Ach und den Bregenzerwald -lachendes Auge-, ein paar Fotos, ein zwischenzeitlich nicht ganz so kühles Getränk aus dem Topcase und dann die Weiterfahrt -der Abstieg- über Damüls nach Au. Viele Kurven und Engstellen ließen wir hinter uns und folgten dann der leichten Entspannung bietenden Bregenzerwald Straße über Schoppernau nach Schröcken. Hier begann dann eine neue Bergetappe, die uns zum Hochtannbergpass auf 1676 m Höhe führte. Wir verließen nunmehr das Tal der Bregenzer Ach und fuhren hinunter nach Warth im Lechtal. Kurz vor Elmen wechselten wir von der Lechtal Straße auf die Bschlaber Landesstraße und folgten ihr in Richtung Hahntennjoch und weiter nach Imst. In Bschabs legten wir eine weitere Pause ein bevor anschließend der Aufstieg zum Hahntennjoch auf 1894 m begann. Dieser Pass verbindet das Lechtal mit dem Inntal. Eine teilweise sehr enge, von Felswänden gesäumte, anspruchsvolle, kurvenreiche und bis zu 18 % Steigung aufweisende Straße, die uns sehr viel Fahrspaß brachte. Über Imst, Arzl im Pitztal und Wenns, ab hier folgten wir dann der Piller Landesstraße zur Pillerhöhe (1559



m), erreichten wir Kauns.

Jetzt muss ich ein „eigentlich“ einschieben. Denn eigentlich sollten wir Richtung Prutz weiterfahren, unser Hotelzimmer beziehen und eine wohltuende Dusche genießen. Der Tag war aber noch jung und die Teilnehmer so voller Glückshormone, dass Herberts Vorschlag, die Kaunertal Gletscherstraße noch am „Tag Eins“ zu fahren, einstimmig angenommen wurde. Mein tief ersehntes, kühles Weizenbier musste also noch warten!

Kurz nach dem Ort Feichten passierten wir die Mautstelle (12 Euro) und folgten der Straße weiter durch hochalpines Gelände mit vielen Kurven und Kehren, eingerahmt durch den Kaunergrat und den Glockturmkamm, zum Gepatschgletscher, an dessen Ausläufer, dem Weißseeferner, die Straße auf 2750 m Höhe endete. Wir haben hier den höchsten Punkt der zweitägigen Motorradausfahrt, nach zuletzt 29 Kehren und einem Höhenunterschied von rund 1500 m (ab Feichten) erreicht!

Bestes Wetter und atemberaubende Sicht ins Tal und auf die umliegenden Gipfel waren, neben der anspruchsvollen Straßenführung, unsere Belohnung. Perfekt!!! Für die Talfahrt hat Herbert die sonst strenge Gruppendisziplin aufgelöst. Jeder Teilnehmer konnte für sich fahren, die Strecke ausgiebig genießen, nach

Lust und Laune fotografieren und Ähnliches.

Das Hotel Post in Prutz erreichten wir gegen 18.00 Uhr. Angenehm überrascht hat uns, dass unsere Motorräder in einer großen und abschließbaren Garage abgestellt werden konnten. Das vor allem, weil aufkommender Wind und dunkle Wolken ein nahendes Gewitter erahnen ließen. Zimmerbezug, warme Dusche, Abendessen ab 19.00 Uhr und das ersehnte, kühle Weizenbier, endlich. Wobei die Getränkeauswahl selbstverständlich größer war!

Nette Gespräche in angenehmer und kühler Lounge des Hotels, auch ein wenig Biker Latein war dabei, ein letztes Glas Rose, und die wohlverdiente Nachtruhe, folgten.



Aber halt! Ist es wahr, dass der Klang einer Harley über den Hu-penschalter gesteuert werden kann? Die Antwort auf diese Frage haben wir, vor allem wegen des beharrlichen Nachhakens von Peter, am nächsten Morgen erhalten.

Zweiter Tag:

Nach einer regnerischen, stürmischen (Wetter) Nacht, einem reichhaltigen Frühstück und dem Begleichen der Rechnung, verließen wir das Hotel Post und fuhren in Richtung Landeck. Erholt und

mit vollgetankten Motorrädern haben wir die Morgensonne genießen können. Bisher sahen wir keinen Regentropfen während der Fahrt!

Wir folgten der B171 bis Pians und wechselten hier auf die B188, die Silvretta Straße. Wir passierten bekannte Ferienorte wie Ischgl und Galtür und erreichten kurze Zeit danach die Mautstelle (11 Euro). Die Auffahrt zur Bieler Höhe, mit dem Silvretta Stausee, war ein wenig erschwert, denn es fand hier ein Radrennen statt. Viele Verkehrsteilnehmer mussten besondere Rücksicht aufeinander nehmen. Einigen hat das große Probleme bereitet und die eine oder andere gefährliche Situation entstand. Unsere Gruppe fuhr vorausschauend und mit viel Rücksicht, großes Lob!

Nach rund 10 km ab der Mautstelle in Wirl und „nur“ zwei Kehren erreichten wir die Bieler Höhe (2032 m). Eine Vesper- und Fotopause folgte. Sonne pur! Im Gegensatz zur Auffahrt war die Abfahrt um einige Grade schwieriger. Auf der etwa 15 km langen Strecke bis Partenen im Vorarlberg mit vielen Serpentina und Kehren und einem Gefälle bis zu 14% war unsere volle Aufmerksamkeit gefordert. Wobei auch hier jeder fahren und genießen konnte, wie er wollte, wie bereits bei der Talfahrt vom Gepatschgletscher am Tag zuvor. Über Partenen, St. Gallenkich und Schruns fuhren wir durch das Montafon nach Vandans, wo eine wohlverdiente Pause folgte. Aber, oh Schreck! Das Sporthotel, Herberts erste Wahl, hatte bis 15.00 Uhr geschlossen. An der nächsten Adresse: „Geschlossene Gesellschaft“. Wir hätten zwar mitgefeiert, ohne Frage, sind aber von einer netten Dame höflich lächelnd darüber aufgeklärt worden, dass ausschließlich geladenen Gästen Eintritt gewährt wird. Schade, es ging dort lustig zu. Erst an der dritten Adresse hatten wir Glück, ein italienisches Restaurant. Das arme Mädchen war in der Mittagszeit alleine und von uns richtig gestresst worden. Der Wind wurde derweil immer stärker und dunkle Wolken zogen auf. Aber es regnete nicht!

Von Vandans folgten wir der Straße Richtung Bludenz und anschließend über Nenzing und Frastanz nach Feldkirch. In Bludenz stockte der Verkehr zwar aber wir konnten uns mit Schrittgeschwindigkeit an den war-

tenden Fahrzeugen durchschlängeln. Die meisten Fahrer hatten für uns Verständnis. Vor dem Grenzübergang konnten wir noch einmal richtig voll tanken! Danach wechselten wir in die Schweiz und folgten der N16 weiter durch das Appenzeller Land am Säntis vorbei über Wildhaus und Wattwil bis Bütschwil. Eine Straße, die durch schöne Landschaften größtenteils dem Fluss Thur folgt, durch viele Ortschaften führt gut ausgebaut ist aber durch viele Geschwindigkeitsbegrenzungen (60 Km/h) stark „verlangsamt“ wirkt. In Bütschwil verließen wir die N16 und fuhren auf schönen Nebenstraßen über Hulftegg nach Winterthur. Der Passübergang über die Hulftegg verläuft zwischen der Ortschaft Mühlrütli im Toggenburg und Steg im Tösstal im Kanton Zürich. Die Strecke ist rund 13 km lang. Die Passhöhe liegt auf 953 m; die Steigung beträgt rund 10 %.

Ab Steg im Tösstal folgten wir der N15 Richtung Winterthur und weiter der N7 über Embrach und Glattfelden nach Kaiserstuhl, wo wir den Rhein überquerend nach Deutschland wechselten. Hier folgten wir zunächst der L161 (Rheintalstraße), dann ab Waldshut-Tiengen der B34 und schließlich ab Albruck der L154 (Albtalstraße) nach St. Blasien. Spätestens die Albtalstraße ließ die Motorradherzen in uns wieder höher schlagen. Eng, kurvenreich, mit Steigungen bestückt, durch Wald und Wiese, am Hang und Fels vorbei!



Ab St. Blasien führte unser Weg über Bernau und Präg in das Wiesental und weiter über Wieden, das Wiedener Eck, das Münstertal und Staufen zum Ende der Tour in Schlatt. Eine Strecke, die nochmals unser fahrerisches Können herausforderte und größte Konzentration verlangte. Zumal die Straße, auch an unübersichtlichen Stellen, teilweise stark verschmutzt war. Rutsch- und Sturzgefahr!

Warum aber Schlatt als Tourende? Weil es verkehrstechnisch günstig auf dem Heimweg lag, das Gasthaus Nolde über eine gute Küche verfügt und Herbert und Elvira auch zu Fuß nach Hause gehen könnten, wenn sie müssten!

Lieber Herbert, herzlichen Dank für die beiden schönen Tage, an den einfach alles gestimmt hatte!

Heinrich Wystrach